

Grußworte der Projektförderer

- **von Herrn Hackenberg für die beteiligten
Krankenkassen – BGF**
- **von Frau Krist für die beteiligten Pflegekassen**

1. Teil: Herr Hackenberg

Verehrter Herr Prof. Dr. Klie,

verehrter Herr Prof. Dr. Witzmann,

verehrter Herr Dr. Heislbetz,

liebe Kolleginnen und Kollegen des Fachbeirats,

liebe Mitarbeitenden im Projekt,

sehr geehrte Damen und Herren der am Projekt

teilnehmenden Pflegeeinrichtungen,

mein Name ist Thomas Hackenberg vom Verband der

Ersatzkassen, Landesvertretung Bayern und als

Vertreter für die das Projekt fördernden Krankenkassen der AOK Bayern, der Ersatzkassen, der Betriebskrankenkassen und der KNAPPSCHAFT darf ich ein Grußwort an Sie richten.

Bedauerlicherweise ist die für 10. November 2020 geplante Fachkonferenz der Pandemie „zum Opfer“ gefallen. Gleichwohl freuen wir uns über die positive und hohe Resonanz zu dem hoch sensiblen Thema des Projektes „Gewalt in der Pflege“. So haben fast 70 Pflegeheime in Bayern ihr Interesse am Mitmachen bekundet. – Und gerade dieses hohe Interesse in dieser besonderen und herausfordernden Zeit zeigt doch, wie wichtig und ernst das gewählte Thema „Pflege in Bayern – gesund und gewaltfrei“ ist.

Das auf der Grundlage des Leitfadens für Prävention des GKV-Spitzenverbandes ausgerichtete Projektkonzept mit wissenschaftlicher Begleitung unterstützen die beteiligten Krankenkassen im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung.

Denn die Gesunderhaltung, die Wertschätzung und die Zufriedenheit der Beschäftigten in Pflegeeinrichtungen spielen eine entscheidende Rolle für die dauerhafte Versorgungssicherheit im stationären Pflegesetting. Nur wer sich am Arbeitsplatz wohl fühlt sowie durch Kompetenzerwerb befähigt ist, herausfordernden Situationen – die der Pflege- und Betreuungsalltag zweifelsohne mit sich bringt – verständnisvoll und selbstsicher begegnen zu können, wird dem System mittel- bis langfristig treu bleiben.

Eine gewaltfreie Pflegeeinrichtung ist das Aushängeschild guter Unternehmenskultur und sichert attraktive Arbeitsplätze für die Zukunft. Genau darin steckt die Erwartung, die Hoffnung, aber auch das Engagement der Krankenkassen, diese Ziele mit dem Projekt „Pflege in Bayern – gesund und gewaltfrei“ zu erreichen.

Deshalb gilt mein besonderer Dank den Kooperationspartnern der AGP Sozialforschung Freiburg, Herrn Prof. Dr. Klie, der Uni München, Herrn Prof. Dr. Witzmann und der HWA München, Herrn Dr. Heislbetz, dass Sie mit Ihren Teams dieses Projekt aufgesetzt haben und nun in die Umsetzung bringen. Uns gemeinsam und allen Beteiligten wünsche ich ein gutes und erfolgreiches Gelingen mit wertvollen Erkenntnissen, die am Ende möglichst jede

Pflegeeinrichtung für sich im Umgang mit Gewalt

fortentwickelt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

2. Teil: Frau Krist

Verehrter Herr Prof. Dr. Klie,

verehrter Herr Prof. Dr. Witzmann,

verehrter Herr Dr. Heislbetz,

liebe Kolleginnen und Kollegen des Fachbeirats,

liebe Mitarbeitenden im Projekt,

sehr geehrte Damen und Herren der am Projekt

teilnehmenden Pflegeeinrichtungen,

ich komme von der AOK Bayern und spreche heute als

Vertreterin für die das Projekt fördernden Pflegekassen

der AOK Bayern, der Ersatzkassen, der Betriebskrankenkassen, der KNAPPSCHAFT und der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau. Mein Name ist Alexandra Krist.

Ich freue mich, im Namen der Pflegekassen zum Auftakt des Projektes, dessen Entstehen eine Vorgeschichte hat, einige Worte an Sie richten zu dürfen.

Die Pflegekassen erleben in der täglichen Praxis durchaus das Phänomen Gewalt in der Pflege, bspw. im Rahmen von Qualitätsprüfungen des MDK Bayern oder des PKV-Prüfdienstes. Jedoch obliegt ihnen bislang nur die Möglichkeit der rechtlichen Prüfung eines Vertragsverstoßes, ohne früher einwirken zu können, um die Vermeidung dessen anzugehen.

Prägend für unser Engagement in diesem Projekt zu dieser hochsensiblen und schwierigen Problematik war

der Expertentag zur Gewalt in der Pflege des MDK Bayern am 3. November 2016. Ernüchternde und erschütternde Vorträge hinterließen den Eindruck und das Bedürfnis, hier als Pflegekassen für das erhöhte Handlungsfeld „Prävention von Gewalt“ gegenüber Pflegebedürftigen etwas tun zu müssen.

Der durch das am 25. Juli 2015 in Kraft getretene Präventionsgesetz weiterentwickelte § 5 im SGB XI mit seinem Anfang August 2016 veröffentlichten Leitfaden des GKV-Spitzenverbandes eröffnete die Grundlage für die Pflegekassen, Präventionsleistungen für Versicherte in der stationären Pflege zu erbringen.

Dies ermöglichte, die Inhalte für das heutige Projekt zu erarbeiten. Wir sind begeistert von dem Konzept „Gesundheitsförderung und Gewaltprävention in

Pflegeheimen“, das von der AGP Sozialforschung Freiburg, Herrn Prof. Dr. Klie in Kooperation mit der Uni München, Herrn Prof. Dr. Witzmann und der HWA München, Herrn Dr. Heislbetz, entwickelt wurde und wir Pflegekassen gemeinsam mit den Krankenkassen in seiner Projektumsetzung nun begleiten und (finanziell) fördern.

In bisherigen Veröffentlichungen zu dieser sensiblen Thematik werden vorrangig Zahlen, Daten und Fakten betrachtet. Das Besondere an diesem Projekt ist:

- es enttabuisiert Gewalt in der Pflege in all ihren Formen ohne anzuklagen
- es geht einen partizipativen Organisationsentwicklungsprozess an
- es vermittelt Deeskalationsstrategien und schafft die Kompetenzen dafür

- es zeigt Instrumente zur Gewaltvermeidung auf
- es ist auf Verstetigung in den Prozessen
Gesundheitsförderung und Gewaltprävention
ausgerichtet
- und vieles mehr

Was ganz herausragend zu erwähnen ist, ist die Tatsache, erstmals in Bayern eine Präventionsmaßnahme mit dem Fokus auf die ganzheitlichen Wechselwirkungen sowohl kassen- als auch kassenartenübergreifend auf den Weg zu bringen. Darauf können wir alle gemeinsam stolz sein. Denn es werden nicht nur Gewaltphänomene von Bewohnern und Bewohnerinnen gegenüber Pflege- und Betreuungskräften, sondern auch solche von Mitarbeitenden oder Angehörigen gegenüber

Pflegebedürftigen und zwischen Pflegebedürftigen

untereinander in den Blick genommen.

Durch die wissenschaftliche Begleitung sollen daher

Erkenntnisse gewonnen werden, ob und wie mit dem

Projekt die Gesundheit der Pflege- und Betreuungskräfte

gefördert werden kann und welche Gewalt-präventive

Wirkung es im Verhältnis zu den Bewohnern und

Bewohnerinnen entfaltet.

Am Ende des Projektes nach dreijähriger Laufzeit allen

Pflegeeinrichtungen einen Methodenkoffer zur

Verfügung stellen zukönnen und damit für alle die

Möglichkeiten einer gesundheitsfördernden und

gewaltfreien Pflege zu eröffnen, stellt einen zusätzlichen

Mehrwert dieses Projektes dar.

Wir sind gespannt auf die Ergebnisse!

Liebe Verantwortlichen der teilnehmenden
Pflegeeinrichtungen, ich danke Ihnen voller
Überzeugung für Ihre Ehrlichkeit und Offenheit, sich auf
dieses schwierige Thema einzulassen – gerade jetzt in
diesen herausfordernden Zeiten. Ich wünsche Ihnen und
uns allen am Projekt Beteiligten, dass es auf Dauer die
Ergebnisse hervorbringt, die wir uns gemeinsam
vorgenommen haben.